

RESEARCH

Larissa Pfaller

# Anti-Aging als Form der Lebensführung



Springer VS

---

# Anti-Aging als Form der Lebensführung

---

Larissa Pfaller

# Anti-Aging als Form der Lebensführung

 Springer VS

Larissa Pfaller  
Erlangen, Deutschland

Unter dem Titel:

„Ich will nicht vor mich hinaltern“. Anti-Aging als Form der Lebensführung der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zur Erlangung des Doktorgrades Dr. phil. vorgelegt von Larissa Pfaller aus Roth.

Als Dissertation genehmigt von der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Tag der mündlichen Prüfung: 05.05.2015

Vorsitzende des Promotionsorgans: Prof. Dr. Christine Lubkoll  
Gutachter: Prof. Dr. Frank Adloff  
Gutachter: Prof. Dr. Werner Schneider

ISBN 978-3-658-13256-9      ISBN 978-3-658-13257-6 (eBook)  
DOI 10.1007/978-3-658-13257-6

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature  
Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Diese Arbeit beruht auf der Auswertung narrativer Interviews und hätte nicht entstehen können ohne die Bereitschaft der Interviewpartner/innen, mir ausführlich aus ihrem Leben zu berichten. Ihnen gilt mein ausdrücklicher und aufrichtiger Dank für ihre Zeit und das Vertrauen, das sie mir entgegengebracht haben.

Die vorliegende Arbeit entstand aus der Mitarbeit im vom BMBF geförderten interdisziplinären Verbundprojekt *Biomedizinische Lebensplanung für das Altern. Werte zwischen individueller ethischer Reflexion und gesellschaftlicher Normierung* (01GP1004), das zwischen 2010 und 2014 an der Abteilung Ethik und Geschichte der Medizin der Universitätsmedizin Göttingen (Silke Schicktanz und Mark Schweda) und am Institut für Soziologie an der FAU Erlangen-Nürnberg (Frank Adloff, Kai Brauer und Larissa Pfaller) durchgeführt wurde. Siehe auch: [www.biomedizinische-lebensplanung.uni-goettingen.de](http://www.biomedizinische-lebensplanung.uni-goettingen.de).

„Stop Aging, Start Living“  
([www.vitabasix.com](http://www.vitabasix.com))

„Stop worrying about growing old. And think about growing up.“  
(Philip Roth: The Dying Animal)

# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung und Aufbau der Arbeit .....	11
2	Das Phänomen Anti-Aging .....	15
2.1	Was ist Anti-Aging? .....	17
2.2	Anti-Aging in Deutschland .....	23
2.3	Boom, Kritik und Krise des Anti-Agings .....	35
3	Theoretischer Rahmen .....	39
3.1	Anti-Aging als Gegenstand der Soziologie: Das Paradigma der kritischen Gerontologie .....	39
3.1.1	Gesundes Altern – Anti-Aging als Symptom der Medikalisierung .....	41
3.1.2	Aktives Altern – Anti-Aging als Symptom neoliberaler Aktivierung und Gouvernamentalität .....	43
3.2	Forschungsstand, Forschungsdesiderat und Fragestellung .....	44
4	Material und Methode .....	53
5	Die Bedeutung des Anti-Agings – empirische Ergebnisse .....	63
5.1	Anti-Aging als Praxis im Alltag .....	67
5.1.1	Intensität: Zäsur vs. Strukturgeber im Alltag .....	69
5.1.2	Habitualisierung: widerständige Praxis vs. Routine .....	78
5.1.3	Epistemischer Status: Label vs. outside knowledge .....	83
5.1.4	Fazit: Die alltagsstrukturierende Funktion des Anti-Agings .....	89
5.2	Deutungsmuster (des) Anti-Aging(s) .....	91
5.2.1	„habe eben aktiv an mir gearbeitet“ – Aktivität, Eigenverantwortung und Disziplin .....	97
5.2.2	„irgendwann muss ja jeder draufkommen“ – Avantgarde und rationales Handeln .....	105

5.2.3	„unser ganzes Leben ist eigentlich ein Gegenstromschwimmen“ – der nie endende Kampf um das Bewahren des Status quo.....	110
5.2.4	„diese sensitive Wahrnehmung“ – Anti-Aging als Ausdruck eines besonderen ästhetischen Gespürs.....	115
5.2.5	„bewusst das tun, was dem Körper und dem Geist gut tut“ – Selbstsorge und bewusstes Handeln.....	122
5.2.6	Fazit: die identitätsstiftende Funktion des Anti-Agings.....	129
5.3	Biographische Prozessstruktur des Anti-Agings.....	131
5.3.1	Basistypik: Kontinuität und Wandel.....	134
5.3.2	Von der Verlaufskurve zum Handlungsschema.....	136
5.3.3	Die Anti-Aging-Biographie als Konversionserzählung.....	143
5.3.4	Fazit: Die biographietragende Funktion des Anti-Agings.....	150
5.4	Die Anziehungskraft des Anti-Agings verstehen.....	153
6	Anti-Aging als Form der Lebensführung.....	159
6.1	Zum Begriff der Lebensführung – eine Bestandsaufnahme.....	159
6.1.1	Allgemeine Begriffsverwendung: Lebensführung als Phänomen.....	159
6.1.2	Lebensführung als soziologische Kategorie.....	162
6.1.3	Fazit der Bestandsaufnahme.....	171
6.2	Theoretischer Anschluss und empirische Fundierung – ein integrativer Ansatz.....	172
6.2.1	Lebensführung als (all-)tägliche Praxis.....	173
6.2.2	Der Wert- und Wissensbezug der Lebensführung.....	177
6.2.3	Lebensführung als stimmige biographische Gestalt.....	186
6.2.4	Dimensionen eines Begriffs von Anti-Aging als Lebensführung.....	190
7	Zeitdiagnose Anti-Aging? Lebensführung zwischen Ethik und Moral.....	197
	Literatur.....	207
	Zusammenfassung.....	223
	Anhang 1: Interviewpartner/innen.....	225
	Anhang 2: Transkriptionsregeln.....	227

# 1 Einleitung und Aufbau der Arbeit

„Jetzt musst du halt erzählen,  
um was es da geht ... dieses Anti-Aging.“  
(Frau Neuner)<sup>1</sup>

„Google investiert ins ewige Leben“ – unter dieser Überschrift<sup>2</sup> geriet 2013 das Thema Anti-Aging jenseits der Klatschpresse mit Meldungen über den Botox-Gebrauch von Prominenten in die Schlagzeilen. Google gab damals die Gründung der Tochterfirma *Calico* (kurz für: *California Life Company*) bekannt, welche sich der Untersuchung der biologischen Grundlagen des Alterungsprozesses widmen und mit der Bekämpfung alterskorrelierter Erkrankungen zur Verlängerung der menschlichen Lebensspanne beitragen soll.<sup>3</sup> Gleiches Ziel verfolgt die 2014 von Craig Venter, einem der Mitwirkenden bei der ersten Entschlüsselung des menschlichen Erbguts, gegründete *Human Longevity Inc. (HLI)*: Das ebenfalls in Kalifornien ansässige Unternehmen sequenziert hierfür bis zu 100.000 menschliche Genome pro Jahr und stellt sie in einer gigantischen Datenbank zusammen, um hieraus die Zusammenhänge zwischen genetischer Anlage und Alterungsprozess analysieren und Interventionsmaßnahmen entwickeln zu können.<sup>4</sup> Diese zwei Beispiele aktueller Unternehmensgründungen machen deutlich, dass sich Anti-Aging nicht nur – wie der alltägliche deutsche Sprachgebrauch nahelegt – auf ein werbewirksames Label zur Vermarktung mehr oder minder effektiver Produkte zur Faltenbekämpfung reduzieren lässt. Vielmehr stellen sie Anti-Aging mit Anti-Aging-Medizin als hochtechnologisiertes und innovatives Projekt zur menschlichen Lebensverlängerung vor, welches auf der Grundlage biomedizinischer Erkenntnisse gezielt in den Alterungsprozess einzugreifen versucht, um ihn zu verlangsamen, aufzuhalten oder gar rückgängig zu machen.

Im deutlichen Gegensatz dazu stehen allerdings die konkreten Möglichkeiten, die im freien Handel oder in der Arztpraxis als Anti-Aging angeboten werden: Abgesehen von den Produkten einer expandierenden Schönheitsindustrie erreicht uns Anti-Aging überwiegend in Form von längst zum medizinischen Stan-

---

1 Originalzitate aus dem empirischen Material werden kursiv gesetzt. Abweichend von der sonst verwendeten Zitierweise werden die Referenzen für Webseiten aufgrund ihrer Länge in Fußnoten angegeben. Das Datum des letzten Aufrufs findet sich hinter der Quellenangabe im Literaturverzeichnis (Abschnitt Webseiten).

2 <http://www.handelsblatt.com/unternehmen/it-medien/gesundheitsfirma-gegrundet-google-investiert-ins-ewige-leben/8814160.html>

3 <http://www.calicolabs.com>

4 <http://www.humanlongevity.com>

dard gehörenden Maßnahmen und Therapieformen, die lediglich unter dem Label „Anti-Aging“ neu zusammengefasst werden, oder als Gesundheitstipps aus Ratgebern und Tagespresse, die ein langes und gesundes Leben versprechen. Und auch diese sind kaum als wirklich neue, zukunftsweisende und innovative Erfindungen zu erkennen, beziehen sie sich doch meist auf allgemein bekannte Fragen eines gesunden Lebensstils (Ernährung, Sport etc.). Wer sich mit dem Phänomen Anti-Aging beschäftigen möchte, sieht sich damit nicht nur einer hochtechnologisierten Forschung und einer strategisch agierenden kommerziellen Industrie gegenüber, sondern ebenso einer um die eigene Profession ringenden Anti-Aging-Medizin sowie der Propagierung althergebrachter alltagspraktischer Lebensweisheiten („was Oma schon wusste“).

Darüber hinaus ist die Evidenz angebotener Interventionen der Anti-Aging-Medizin sowie kommerzieller Anti-Aging-Produkte alles andere als unumstritten. Doch bei aller Skepsis über deren Wirksamkeit: Der Anti-Aging-Markt boomt und expandiert. Dass es sich beim Anti-Aging um einen vielversprechenden Wachstumsmarkt handelt, belegt nicht nur das Interesse weltweit strategisch operierender Großkonzerne wie Google, sondern schlägt sich auch quantifizierbar in den Verkaufszahlen nieder: Das Marktforschungsunternehmen *BCC Research* verzeichnet seit Jahren wachsende Zahlen für den globalen Anti-Aging-Markt an Produkten und Dienstleistungen, zuletzt prognostizierte es einen Wert von 345,8 Milliarden Dollar für das Jahr 2018 – mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 5,7% zwischen 2013 und 2018 (BCC Research 2013). Anti-Aging ist damit keineswegs als vorübergehender Trend zu bezeichnen, der aufgrund mangelnder wissenschaftlicher Evidenz von selbst im Sande verlaufen wird – ganz im Gegenteil wird Anti-Aging als ökonomische Größe von den Analysten ernst genommen.

Das Label „Anti-Aging“ verleiht den damit ausgezeichneten Produkten eine Wirkmacht, welche über eine messbare medizinische Wirkung hinausweist und damit eine fast unhintergehbare Anziehungskraft und Faszination für die Anwender/innen ausübt. Dieser Faszination möchte die vorliegende Arbeit nachgehen. Hierbei schlägt sie – anders als bisher in der Soziologie vorliegende Studien zum Thema Anti-Aging – einen konsequent Sinn rekonstruierend Weg ein. Bestehende soziologische Untersuchungen verhandeln Anti-Aging unter dem Paradigma einer kritischen bzw. „Foucauldian Gerontology“ als Effekt einer älter werdenden Gesellschaft, die gleichzeitig Alter(n) abwertet und Gesundheit und Aktivität postuliert, und ziehen daraus Rückschlüsse, welche Folgen die Anwendung des Anti-Agings mit sich bringen mag. Demgegenüber berücksichtigt die vorliegende Arbeit, dass die Bedeutung, die Anti-Aging für die Anwender/innen selbst einnimmt, immer auch von diesen in ihrem konkret gelebten Alltag hergestellt wird. Diese *Bedeutung des Anti-Agings im gelebten Alltag der Anwen-*

*der/innen* soll somit nicht aus den durchaus beschreib- und problematisierbaren gesellschaftlichen Entwicklungen der Medikalisierung und Aktivierung lediglich abgeleitet werden. Vielmehr sollen die Orientierungsrahmen, Sinn- und Handlungsbezüge derjenigen rekonstruiert werden, die selbst z. B. Anti-Aging-Produkte kaufen, Dienstleistungen in Anti-Aging-Praxen in Anspruch nehmen, einer radikalen Kalorienrestriktion folgen oder Hormone und Nahrungsergänzungsmittel einnehmen, um damit länger und gesünder zu leben.

Die Arbeit nähert sich hierfür zunächst dem Gegenstandsbereich des Anti-Agings an (2). Zu diesem Zweck vergleicht sie unterschiedliche Definitionen von Anti-Aging und klassifiziert Anti-Aging-Praktiken schließlich entlang möglicher Zielsetzungen, die sich auf äußere Anzeichen des Alterns, Gesundheit und/oder Lebensverlängerung beziehen können (2.1). Anschließend beschreibt sie die institutionellen Rahmenbedingungen in Deutschland, innerhalb derer sich die Anwendung des Anti-Agings im Alltag vollzieht (2.2), um sodann verschiedene Diagnosen zu Evidenz und Entwicklungspotential des Anti-Agings abzuwägen (2.3). Anschließend wird ein Überblick zum Anti-Aging als Gegenstand der Soziologie gegeben (3): Innerhalb des Faches gerät Anti-Aging zwischen die Fronten einer affirmativen Gerontologie des „Pro-Aging“ und einer kritischen bzw. „Foucauldian Gerontology“, deren dominierende Erklärungsmodelle Anti-Aging als ultimative Form einer (Bio-)Medikalisierung des Alterns (3.1.1) oder einer Ausweitung der gouvernementalen Tendenzen eines neoliberalen Aktivierungsstaates (3.1.2) verstehen. Schließlich wird aus der weiteren Darlegung des Forschungsstandes die Bedeutung des Anti-Agings im Alltag der Anwender/innen als Forschungsdesiderat identifiziert und als Fragestellung der Arbeit formuliert (3.2). Nach einer Darstellung von Erhebungs- und Auswertungsmethode sowie des analysierten Materials (4) werden die Ergebnisse der empirischen Analyse dargelegt. Die Bedeutung des Anti-Agings im Alltag der Anwender/innen (5) wird auf drei Ebenen beschrieben, anhand derer sich die Fragestellung der Arbeit konkretisieren lässt: Aus der Analyse der Praxis (5.1), der Deutungsmuster (5.2) und der biographischen Relevanz (5.3) des Anti-Agings werden dessen alltagsstrukturierende (5.1.4), identitätsstiftende (5.2.6) und biographietragende (5.3.4) Funktion rekonstruiert. Eine Generalisierung dieser Ergebnisse lässt es zu, die Bedeutung des Anti-Agings im Alltag der Akteure als *Form der Lebensführung* zu beschreiben (5.4). Das darauffolgende Kapitel ist der Ausformulierung dieser zentralen These gewidmet. Hierbei wird das Ziel verfolgt, Anti-Aging sowohl empirisch fundiert als auch theoretisch anschlussfähig als Form der Lebensführung zu konzipieren (6). Zunächst wird in Form einer Bestandsaufnahme (6.1) die aktuelle Verwendung des Begriffs der Lebensführung zur Bezeichnung eines Phänomens (6.1.1) sowie unter Berücksichtigung des soziologischen Forschungsstandes als theoretische Kategorie (6.1.2) ergründet. Das

Potential des Begriffs „Lebensführung“ blieb bislang unausgeschöpft, da er nach seiner Grundlegung durch Max Weber entweder als heuristisches Konzept oder theoretisch verkürzt verwendet wurde (6.1.3). Daher bezieht der im Anschluss verfolgte integrative Ansatz (6.2) verschiedene theoretische Konzepte zur Bestimmung von Anti-Aging als Lebensführung mit ein. Hierbei wird je eine theoretische Anschlussstelle für die drei in der empirischen Analyse differenzierten Ebenen herangezogen: So wird durch Einbezug des Konzepts der alltäglichen praktischen Lebensführung von Gerd Günter Voß (6.2.1), der rationalen Lebensführung von Max Weber (6.2.2) sowie von Konzepten der Biographieforschung (6.2.3) Anti-Aging auf drei Ebenen als Form von Lebensführung bestimmt, und zwar erstens als alltägliche Praxis, zweitens als Wert- und Wissensbezug und drittens als stimmige biographische Gestalt. Anschließend werden die drei zunächst getrennt betrachteten Ebenen als Dimensionen von Lebensführung zueinander in Beziehung gesetzt (6.2.4). Die Schlussbetrachtung fragt schließlich unter Einbezug der empirischen Ergebnisse nach dem zeitdiagnostischen Potential des Anti-Agings (7), indem sie Anti-Aging als Lebensführung zwischen den Begriffen Moral und Ethik verhandelt und schließlich auf über die Konzepte der Medikalisierung und Aktivierung hinausweisende Konzeptionen eines modernen Selbstverhältnisses verweist. Die Arbeit schließt damit nicht nur eine bestehende Lücke in Bezug auf das Phänomen Anti-Aging, sondern möchte auch eine theoretische Debatte zum Begriff der Lebensführung (wieder) anregen und ein Instrumentarium für weitere empirische Forschung zur Verfügung stellen.

## 2 Das Phänomen Anti-Aging

Unter dem Label „Anti-Aging“ werden zahlreiche und vielfältige Anwendungen und Produkte angeboten, welche Alterserscheinungen eindämmen, verdecken, kompensieren oder diesen vorbeugen, Altersbeschwerden lindern, ein gesundes Altern ermöglichen oder sogar das Leben selbst verlängern sollen. Hierbei nimmt nicht nur die Schönheitsindustrie, sondern auch die Medizin das Altern in den Fokus, und dabei bilden kosmetische Eingriffe wie Faceliftings oder Botoxanwendungen nur einen Teil des medizinischen Spektrums. So hat sich mit der Gründung der *American Academy of Anti-Aging Medicine (A4M)* in den frühen 1990er Jahren<sup>5</sup> die Anti-Aging-Medizin als eine eigenständige medizinische Disziplin etabliert und institutionalisiert. Die *A4M* stellt Anti-Aging unter ein deziert biomedizinisches Forschungsprogramm:

„The phrase ‚anti-aging‘ as such, relates to the application of advanced biomedical technologies focused on the early detection, prevention, and treatment of aging-related disease. Anti-aging medicine complements regenerative medicine, as both specialties embrace cutting-edge biomedical technologies aimed at achieving benefits for both the quality and quantity of the human lifespan.“<sup>6</sup>

Hierbei streicht die *A4M* vor allem das Potential innovativer Technologien wie der Stammzelltherapie, dem therapeutischen Klonen, der Gentechnologie und der Nanotechnologie heraus, welche – mit dem Ziel sowohl einer Verbesserung als auch einer Verlängerung des menschlichen Lebens – die Erforschung und Beeinflussung der zellulären und molekularen Grundlagen des menschlichen Alterungsprozesses bezwecken. Die *A4M* prägt mit ihrer Konzeption des Alter(n)s als behandelbare „Meta-Krankheit“ (Spindler 2014: 41) und dem damit verbundenen „war on aging“ (de Grey 2004) seit ihrer Gründung die US-amerikanische Anti-Aging-Medizin.

Demgegenüber steht eine kritische Betrachtung der Versprechen der (US-amerikanisch geprägten) Anti-Aging-Medizin, welche diese als weit über-

---

5 Für die *A4M* kursieren unterschiedliche Gründungsdaten: unter <http://www.worldhealth.net/about-a4m/> wird 1991, auf <http://www.a4m.com/about-a4m-overview.html> 1992 genannt. Daneben ist beispielsweise auf Wikipedia 1993 angegeben.

6 <http://www.worldhealth.net/about-anti-aging-medicine/introduction-anti-aging-medicine/>

zogen zu entlarven versucht (Olshansky/Hayflick/Perls 2004a, b; Butler u. a. 2002; Binstock 2004; Olshansky/Hayflick/Carnes 2002a, b; Cole/Thompson 2001a; Butler 2001). So wurde dem „war on aging“ (de Grey 2004) mittlerweile der „war on anti-aging medicine“ (Binstock 2003) erklärt, nachdem im Jahr 2002 52 Wissenschaftler/innen das *Position statement on human aging* (Olshansky/Hayflick/Carnes 2002a) mit ihrer Unterschrift unterstützt hatten, in welchem die angeblichen wissenschaftlichen Erkenntnisse der Anti-Aging-Medizin systematisch relativiert werden. Auch in Deutschland steht die Gerontologie dem Anti-Aging skeptisch gegenüber, allerdings mündete diese bisher nicht in eine offen ausgetragene Kontroverse wie in den USA (Spindler 2014: 142 ff.).

In den vergangenen Jahren hat sich die Anti-Aging-Medizin zunehmend auch in Europa ausgebreitet (Trüeb 2006: 91 f.). Die *Deutsche Gesellschaft für Prävention und Anti-Aging Medizin (GSAAM)* hat sich – nach einem offenen Bruch mit der amerikanischen Muttergesellschaft (Spindler 2014: 19) –, das Ziel eines langen und gesunden Lebens propagierend, vor allem der Prävention alterskorrelierter Krankheiten verschrieben und kann sich hiermit umso mehr auf die Geltungsansprüche der rationalen Wissenschaften und die Autorität der institutionalisierten Medizin berufen. Mit dem Paradigma der Prävention adressiert sie zudem nicht zuletzt auch eine sehr junge Klientel – denn Vorbeugen kann man bekanntlich nie früh genug (vgl. Bröckling 2008). In der Rationalität der Prävention ist Alter(n) damit nicht nur ein mögliches Problem der späteren Lebensphasen – beispielsweise beim Übergang in den Ruhestand –, sondern wird zum ultimativen (medizinischen) Risikofaktor und Anti-Aging damit zum Mittel, die nun allzeit drohenden Gefahren des Alterns zu kontrollieren. Hierbei setzt die deutsche Anti-Aging-Medizin vor allem auf konventionelle Verfahren – allerdings mit einer vorgeschalteten individuellen Risikodiagnostik (Spindler 2014: 198 ff.).

So findet sich Anti-Aging vordergründig zwar als werbewirksames Label für eine ganze Palette an kosmetischen Produkten und Anwendungen, doch hat es auch als Anti-Aging-Medizin eine nicht zu unterschätzende Relevanz (vgl. Stuckelberger 2008): Anti-Aging umfasst kosmetische Maßnahmen, wie das Auftragen von Anti-Aging-Cremes oder das Spritzen von Botox (Botulinumtoxin) und Fillern (z. B. Hyaluronsäure, Kollagen oder Eigenfett) sowie Faceliftings, genauso wie Fragen des Lebensstils (z. B. das Vermeiden von Rauchen, Alkohol, Übergewicht oder der regelmäßige Besuch von Vorsorgeuntersuchungen), der Ernährung (z. B. radikale Kalorienrestriktion) und Bewegung, das Einnehmen von Nahrungsergänzungsmitteln oder Hormonen (z. B. im Rahmen einer Hormonersatztherapie) bis hin zu medizinischen Utopien der radikalen Lebensverlängerung (de Grey/Rae 2010).

## 2.1 Was ist Anti-Aging?

Dass der oft beschworene und als uralter Menschheitstraum mythisierte (Pfaller/Schweda 2014) Wunsch nach Jugend und Langlebigkeit nicht erst in der Moderne, quasi als Ausdruck der hegemonialen Rationalität technischer Machbarkeitsutopien, auch als medizinisches Projekt verstanden wurde, zeigt ein Blick in die Geschichte, wie ihn beispielsweise Trüeb (2006) rekonstruiert: So galt etwa im alten Ägypten eine Mischung aus Gold, menschlichem Blut, der Haut von Mumien und dem Fleisch von Giftschlangen als Verjüngungsmittel. Ebenso konnte man sich, einem magischen Analogieschluss folgend, verschiedener schwarzer Tiere bedienen, um grauen Haaren entgegenzuwirken: „dem Blut eines schwarzen Kalbs, dem Wirbelknochen eines Raben, dem Blut aus dem Horn eines schwarzen Ochsens oder dem Fett einer schwarzen Schlange“ (ebd.: 14). Im antiken Griechenland und im alten Rom versuchte man die eigene Gesundheit durch eine mäßige Lebensführung bis ins hohe Alter zu bewahren. So rät Hippokrates zur Mäßigung in allen Lebensbereichen, um eine vorzeitige Alterung zu verhindern. Galen sieht eine im Alter fortschreitende Verringerung der Lebensenergie und empfiehlt daher, das Blut sterbender Gladiatoren als Träger lebenspendender Wärme zu trinken (ebd.: 23 ff.). Im christlichen Mittelalter beschäftigt sich beispielsweise Roger Bacon mit Verjüngung und dem Erhalt der Jugendlichkeit. In seiner Schrift *Zur Erhaltung der Jugend* empfiehlt er neben Ölen und Kräutern sowie dem Tragen von Brillen auch magische Wundermittel wie Vipernfleisch oder den Atem junger Menschen, was ihm neben dem Zorn der Kirche auch lange Jahre im Kerker einbrachte (ebd.: 56 ff.). Im Zeitalter der Renaissance wurde der Begriff der *Gerontonomica*, verstanden als Kunst den Alterungsprozess aufzuhalten, geprägt. Der Arzt und Philosoph Marsilio Ficino empfahl, das Blut junger Menschen vermischt mit Zucker oder Muttermilch zu sich zu nehmen. Der Humanist Erasmus von Rotterdam beschrieb die Quintessenz – das fünfte Element – als Wundermittel der Verjüngung. Jahrhundertlang hat sich die Alchemie allerdings vergeblich um dessen Herstellung bemüht (ebd.: 64 ff.). Im späten 19. Jahrhundert injizierte sich Charles-Edouard Brown-Séquard selbst einen Extrakt aus Hunde- und Meerschweinchenhoden und wusste von der vitalisierenden Kraft dieses Experiments zu berichten. Auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts scheinen die Praktiken der Verjüngungsforschung trotz ihrer nun endgültig medizinisch-naturwissenschaftlichen Rahmung weiterhin „mittelalterlich“: So werden Hoden von Menschenaffen transplantiert, Samenleiter durchtrennt, Pflanzenteile eingebracht oder Embryozellen von Rindern injiziert. 1945 gründete der russische Endokrinologe Vladimir Korenchevsky in Oxford die erste gerontologische Forschungseinrichtung und 1950 die *International Association of Gerontology* (ebd.: 74 ff.) und so beschäftigt sich die Gerontologie als ei-

gene Fachrichtung seit Mitte des 20. Jahrhunderts mit den medizinisch-biologischen Ursachen des Alter(n)s (ebd.: 91 ff.).

Als vorläufiger Höhepunkt des medizinischen Interesses am Aufhalten oder Umkehren des menschlichen Alterungsprozesses kann das Aufkommen des Kunstwortes „Anti-Aging“ um das Jahr 1990 gelten, als dessen Schöpfer sich der Chicagoer Osteopath Ronald Klatz, Mitbegründer der *AAM*, bezeichnet (Spindler 2014: 30). Der Begriff Anti-Aging ist somit ein relativ junger, der sich nach seinem Aufkommen erfolgreich durchsetzen können. Dennoch hat bereits eine Suche nach alternativen Begriffen begonnen, um den negativ konnotierten Begriffsbestandteil „Anti-“ zu umgehen und nicht mit Altersfeindlichkeit in Verbindung gebracht zu werden. Damit sind Begriffe wie Pro-Age, Reverse- oder Down-Aging entstanden und sogar der antiquierte Begriff der Verjüngung ist wieder in Erscheinung getreten. So wurde das 1998 gegründete *Journal of Anti-Aging Medicine* bereits 2004 in *Rejuvenation Research*<sup>7</sup> umbenannt. Doch konnte bisher keine dieser Wortschöpfungen den Begriff des Anti-Agings als Marketingbegriff ablösen.

Allerdings existiert sowohl in der wissenschaftlichen – und zwar in der biogerontologischen (Vincent 2006) genauso wie in der ethischen und sozialwissenschaftlichen (Spindler 2014: 29 ff.) – Auseinandersetzung als auch im alltäglichen Sprachgebrauch keine allgemein- und letztgültige Definition, welche Praktiken als Anti-Aging gelten können und welche nicht. Während im angloamerikanischen Sprachraum Anti-Aging im Alltag eher mit Anti-Aging-Medizin und im Speziellen vor allem mit Hormontherapie assoziiert wird, wird in der deutschen Alltagssprache Anti-Aging vor allem mit kosmetischen Maßnahmen oder Produkten und wenig mit genuin medizinischen Interventionen verbunden.

Mykytyn (2006) diskutiert und problematisiert den Begriff „anti-aging medicine“, indem sie hervorhebt, dass er nicht konsistent, sondern im Gegenteil sehr kontrovers verwendet wird. Hierbei nimmt sie Bezug auf den unterschiedlichen Status der beteiligten Akteure („researchers“, „practitioners“, „organizations“, „companies“), welche den Begriff in unterschiedlichen Kontexten und für unterschiedliche Zwecke nutzen und ihm somit unterschiedliche Bedeutungen zuschreiben. Spindler stellt die verschiedenen Definitionen von Anti-Aging innerhalb verschiedener nationaler Kontexte heraus (Spindler 2009). Zudem hebt sie hervor, dass die unterschiedlichen Verbreitungspfade des Begriffs zu unterschiedlichen Deutungen in Wirtschaft, Wissenschaft, Medizin, in den Medien sowie – als Fremdbezeichnung – in der Anti-Aging-Kritik geführt haben (Spindler 2014: 30 f.).

---

7 Siehe: <http://online.liebertpub.com/loi/REJ>. Aktueller Chefredakteur ist Aubrey de Grey.

Mykytyn hebt hervor, dass es zwar kein einheitliches Set an Prinzipien und Praktiken gebe, welche die Anti-Aging-Medizin auszeichnen, wohl aber sei allen Zugangsweisen gemeinsam, dass sie Alter und Altern als Zielscheibe biomedizinischer Interventionen definieren und behandeln (Mykytyn 2006a: 279). Neben dieser gemeinsam geteilten Orientierung lassen sich unterschiedliche Klassifikationsmuster bekannter Anti-Aging-Praktiken identifizieren, welche im Folgenden ausgeführt werden.

### **Klassifikation nach Mitteln**

Eichinger (2011: 199 f.) unterscheidet vier Komplexe an Maßnahmen, Methoden und Mitteln, die bereits angewendet werden und die er nach dem Grad der medizinischen Eingriffstiefe klassifiziert: Lifestyle, Vitalstoffe, Hormontherapien und kosmetische Interventionen. Mit dem Bereich des Lifestyle sind all jene Interventionen gemeint, welche sich in Form von „längst zum Allgemeingut gewordenen Ratschlägen“ (ebd.) auf eine gesundheitsbewusste Lebensweise beziehen: Neben Sport, gesunder Ernährung, ausreichend Schlaf bzw. Ruhephasen und dem Training der „geistigen Fitness“ sind vor allem die Vermeidung von Übergewicht, Alkohol und Nikotin, aber auch der regelmäßige Besuch von Vorsorgeuntersuchungen zu nennen. Diese Lifestyle-Maßnahmen sind allerdings altersunabhängig und als Merkmale einer allgemein gesunden Lebensweise wenig Anti-Aging spezifisch. Vitalstoffe in Form von medizinisch intendierten Nahrungsergänzungsmitteln zielen nicht nur auf eine Verbesserung der momentanen und zukünftigen Gesundheit, sondern direkt auf eine Lebensverlängerung durch Prävention altersassoziierter Krankheiten. Eichinger nennt in diesem Zusammenhang den Ausdruck der „nutraceuticals“ oder auch des „Functional Food“ (ebd.: 200): „Hier bedient sich die Anti-Aging-Medizin der Konzepte der orthomolekularen Medizin, die auf die Bedeutung von Mikronährstoffen zur Krankheitsvermeidung setzt.“ (ebd.) Hormonersatztherapien wirken der im Alter verminderten Hormonproduktion entgegen und substituieren Wachstumshormone<sup>8</sup>, Melatonin<sup>9</sup>, DHEA<sup>10</sup>, Östrogen oder Testosteron. Der Anti-Aging-Effekt solcher Therapien ist allerdings noch nicht nachgewiesen (ebd.). Der vierte Komplex von Anti-Aging umfasst alle kosmetischen Maßnahmen:

---

8 Peter Conrad und Deborah Potter (Conrad/Potter 2004) beschreiben, wie menschliche Wachstumshormone (human growth hormone – hGH) off-label als Anti-Aging-Mittel verwendet werden. Sie verstehen Anti-Aging hierbei als eine Form des „biomedical enhancements“.

9 Die Anti-Aging-Wirkung von Melatonin wird nicht zuletzt aus der Tatsache abgeleitet, dass die Produktion von Melatonin mit zunehmendem Alter abnimmt. So z. B. auf <http://www.melatonin-info.net/wirkung.html>

10 Dehydroepiandrosteron ist eine Vorstufe der männlichen wie weiblichen Sexualhormone.

„Hierbei handelt es sich weniger um eine Besonderheit der Anti-Aging-Medizin, als vielmehr um den spezifischen Einsatz eines schon länger umstrittenen medizinischen Feldes. Gleichwohl bilden Eingriffe und Anwendungen, die das körperliche Erscheinungsbild verändern sollen, den wohl größten und wichtigsten Bereich der Anti-Aging-Interventionen, die derzeit angeboten, nachgefragt und durchgeführt werden.“ (ebd.)

Als Mittel werden hierbei Anti-Aging-Kosmetik, beispielsweise Anti-Falten-Cremes, aber auch invasive Eingriffe wie das Spritzen von Botox oder das Unterspritzen von Falten mit Fillern oder chirurgische Eingriffe wie das Lifting eingesetzt.

### **Klassifikation nach Zielen**

Juengst u. a. unterscheiden verschiedene Formen von Anti-Aging nicht anhand der eingesetzten Mittel, sondern anhand ihrer Zielsetzung und identifizieren so drei Formen des Anti-Agings: Neben dem Ziel der „compressed morbidity“, einer möglichst langen Phase der Gesundheit und Aktivität mit der Inkaufnahme einer – wenn auch möglichst kurzen – am Ende des Lebens stehenden und gleichsam komprimierten Phase der Gebrechlichkeit und Krankheit, und dem des „decelerated aging“, also der Verlangsamung des Alterungsprozesses, wird das Ziel des „arrested aging“, des kompletten Anhaltens des Alterungsprozesses aufgeführt (Juengst u. a. 2003: 25 ff.). Eichinger hingegen identifiziert als Ziele des Anti-Agings erstens den „krankheitsfreien Anteil der Lebenszeit“ zu erhöhen, zweitens, „die jugendlich-leistungsfähige Lebenszeit“ auszudehnen, und drittens, „all jene tiefgreifenden Anstrengungen, die die gesamte Lebensspanne des Menschen über das bisherige Normalmaß hinaus erweitern“ (Eichinger 2011: 197) wollen.

Bei Juengst u. a. zeigt sich eine starke Betonung einer biogerontologischen Definition von Anti-Aging, und auch Eichingers Systematik bleibt unvollständig. So sparen beide Zielklassifikationen den Gebrauch von Anti-Aging-Techniken und -Praktiken zur Bekämpfung der Zeichen des Alterns aus, welcher jedoch für die Analyse der Anwendung von Anti-Aging im Alltag nicht vernachlässigt werden darf. Denn gerade in Form der Symptombekämpfung bietet sich Anti-Aging den Akteuren im Alltag an – hierfür findet man die breiteste und zudem am leichtesten zugängliche Palette an Produkten und Praktiken. Vincent (2006: 688 ff.) identifiziert vier Formen von Anti-Aging anhand der Zielsetzung und berücksichtigt hierbei eine größere Bandbreite an möglichen Definitionen, was als Anti-Aging gelten kann. Seine Klassifikation ist allerdings immer noch sehr an biomedizinischen Diskursen orientiert. So beziehen sich allein drei der vier Kategorien auf die Verlängerung des menschlichen Lebens. Erstens nennt er die

Symptombekämpfung („symptom alleviation“): Das Bekämpfen der Zeichen des Alterns kann entweder kosmetisch (beispielsweise durch Anti-Falten-Creme, Botox oder Filler die Zeichen des Alterns verdecken), prophylaktisch (beispielsweise durch Sport oder Vitamin-Pillen), oder kompensatorisch (beispielsweise durch Viagra eine im Alter verlorene Fähigkeit wiederherstellen) sein. Der „Kampf“ gegen das Altern zielt dabei darauf ab, körperliche Veränderungen, welche auf den Alterungsprozess zurückgeführt werden, einzudämmen, und nicht darauf, in diesen Prozess selbst einzugreifen. Zweitens nennt er die Verlängerung der Lebenserwartung („life expectancy extension“): Diese schließt sowohl den Versuch ein, die individuelle Lebensdauer beispielsweise durch den „Kampf“ gegen alterskorrelierte Krankheiten zu verlängern, als auch das Ziel, möglichst viele Jahre ohne Krankheit verbringen zu können, also die „health span“ (ebd.: 690) eines Individuums zu verlängern. Zielscheibe der Medizin sind hierbei vor allem Zivilisationskrankheiten wie Herz- und Gefäßerkrankungen und bestimmte Krebsarten. In diesem Zusammenhang spielt der Begriff des Risikos und der Risikofaktoren eine entscheidende Rolle: So ist es nicht nur Ziel, wirksame Therapien zu etablieren, sondern auch das Krankheitsrisiko jedes Individuums zu verringern und damit schon das Auftreten einer Erkrankung weniger wahrscheinlich zu machen. Als dritte Kategorie fasst Vincent die Verlängerung der Lebensspanne („lifespan extension“): Hayflick definiert die Lebensspanne als „the maximum amount of time that a member of a species is known to have lived“ (Hayflick 2002: 417). Sie ist damit als höchstes mögliches menschliches Alter zu unterscheiden von der (individuellen) Lebenserwartung eines Menschen oder einer Gruppe von Menschen. Die menschliche Lebensspanne wird seit den 1960er Jahren des 20. Jahrhunderts bei etwa 120 Jahren angenommen. Dieser Wert leitet sich aus dem sogenannten *Hayflick limit*, der maximalen Teilungsrate von menschlichen Zellen, ab (Hayflick/Moorhead 1961; Hayflick 1965). Zellen teilen sich mit zunehmendem Alter immer seltener, bis sie schließlich absterben. Die Zellteilungsrate variiert zwischen unterschiedlichen Lebewesen und erklärt somit deren unterschiedliche Lebensspanne. Da sich normale menschliche Zellen etwa 52-mal teilen, schloss Hayflick auf eine Lebensspanne von 120 Jahren. Die Verlängerung dieser generellen Lebensspanne des Menschen würde die Möglichkeit eröffnen, die Lebenszeit auch in signifikantem Ausmaß über 120 Jahre zu erhöhen. Relevante Forschungsfelder in diesem Zusammenhang sind vor allem die Gen- und Zellforschung. Als vierte Kategorie schließlich gilt Vincent die Aufhebung des Alterungsprozesses („abolition“): Ein Eingreifen in die Grundfunktionen der biologischen Alterungsprozesse im Sinne von deren Aufhebung oder Umkehrung würde das Altern als biologisches Phänomen abschaffen und so die Möglichkeit der Unsterblichkeit eröffnen. Den derzeit wohl bekanntesten, gleichzeitig aber auch umstrittenen Ansatz, den biologischen Alterungsprozess

zu umgehen, vertritt der sich selbst so bezeichnende britische Biogerontologe Aubrey de Grey mit dem *SENS*-Programm (kurz für: *Strategies for Engineered Negligible Senescence*). Durch das beständige „Ausbessern“ von durch Alterung entstandenen körperlichen Schädigungen sollen die Folgen der Alterung so umgangen werden, dass ein Leben von mehreren hundert Jahren möglich wird ([www.sens.org](http://www.sens.org)).

Im Forschungsprojekt, innerhalb dessen die vorliegende Arbeit entstand (siehe Vorwort), unterteilen wir die Fülle an Anti-Aging-Praktiken systematisch anhand ihrer Zielsetzungen, die ihnen in der konkreten Anwendung im Alltag – und nicht wie Vincent in der Biomedizin – zugeschrieben werden. So unterscheiden wir erstens Interventionen mit dem Ziel des Verhinderns oder des Korrigierens von sichtbaren Anzeichen des Alters und des Bewahrens bzw. der Herstellung eines jugendlichen Erscheinungsbildes, zweitens die Prävention oder Behandlung von alterskorrelierten Funktionsstörungen, Beschwerden oder Krankheiten mit dem Ziel des Erhaltens bzw. der Herstellung von Gesundheit und drittens die Verlängerung des Lebens – als Verlängerung der individuellen Lebenserwartung, der Ausdehnung der menschlichen Lebensspanne oder der generellen Abschaffung des Alterungsprozesses (Pfaller/Schweda im Erscheinen):

1. **Jugendliches Erscheinungsbild:** Dieses Ziel umfasst ästhetische Interventionen wie Falten-Behandlungen mit Botox oder das Unterspritzen mit Fillern (z. B. Hyaluronsäure, Kollagen oder Körperfett), Lasertherapien gegen sogenannte Altersflecken, chemische Peelings oder chirurgische Eingriffe wie Faceliftings. Darüber hinaus sind darunter nicht nur äußerliche Anwendungen wie Schönheits- und Pflegeanwendungen zu verstehen, sondern Ernährungs-, Sport- und Lebensstilempfehlungen, die auf ein jugendliches und attraktives Aussehen abzielen. Anti-Aging ist in diesem Bereich ein werbewirksames Label für zahlreiche und mannigfache Schönheitsprodukte und -maßnahmen wie die bekannten Gesichtscremes, aber auch Shampoos, Zahnpasta oder Anti-Aging-Yoga.

2. **Gesundheit:** Im Gegensatz zur ersten wird mit Maßnahmen der zweiten Kategorie nicht das Ziel des jugendlichen Aussehens verfolgt, sondern die Verhinderung oder Behandlung von Altersbeschwerden, Funktionsstörungen und alterskorrelierten Krankheiten. Im Mittelpunkt steht die Prävention, um jugendliche Fitness und Leistungsfähigkeit so lange wie möglich zu erhalten und Alterserscheinungen gar nicht erst bekämpfen zu müssen. Fragen des persönlichen Lebensstils wie Sport und gesunde Ernährung spielen eine Rolle, aber auch geistige Fitness, regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen und das Vermeiden von Alkohol, Rauchen und Übergewicht. Darüber hinaus kommen Medikamente und Hormone zum Einsatz, um Alterserscheinungen entweder vorzubeugen oder entgegenzuwirken.

3. Lebensverlängerung: Im Gegensatz zu Vincent verstehen wir unter dieser Kategorie alle Praktiken, welche eine Verlängerung des Lebens herbeiführen möchten, denn diese kann sowohl auf die Erhöhung der individuellen Lebenserwartung als auch auf die Ausweitung der generell möglichen biologischen Lebensspanne des Menschen abzielen. Vielversprechend scheint hierfür die radikale Kalorienrestriktion (CR), eine diätetische Maßnahme, die durch eine extrem reduzierte Kalorienaufnahme den biologischen Alterungsprozess verlangsamen soll. Daneben kommen auch hier Medikamente zum Einsatz, seien es Hormone (z. B. Melatonin, Östrogen oder Testosteron) oder Nahrungsergänzungsmittel (wie Vitamine, Antioxidantien, oder „functional food“). Die Möglichkeit radikaler Lebensverlängerung oder gar biologischer Unsterblichkeit durch die Verlangsamung, das Aufhalten oder gar die Umkehrung des Alterungsprozesses gehört bisher ins Reich der medizinischen Utopien. Diese Ansätze berufen sich in erster Linie auf die biologische Altersforschung, die Alterungsprozesse in der Verkürzung von Telomeren, der Freisetzung von freien Radikalen als Nebenprodukt des Stoffwechselprozesses in den Mitochondrien oder in Zellprozessen wie der Apoptose begründet sieht, und setzen daher auf Zell- oder Gentherapien, um die maximal mögliche menschliche Lebensspanne weit über die Grenze von 120 Jahren zu verlängern.

Unter Anti-Aging werden im Folgenden also Praktiken verstanden, mit denen die Anwender/innen das Ziel verfolgen, jung auszusehen, sich jung zu fühlen und/oder lange zu leben.

## 2.2 Anti-Aging in Deutschland

Anti-Aging erreicht die Alltagswelt zunächst massenmedial vermittelt durch ein breites Angebot an Praktiken und Produkten, die sich werbewirksam mit dem Label Anti-Aging schmücken und vor allem kosmetische Maßnahmen umfassen. Diejenigen, die sich intensiver mit dem Anti-Aging auseinandersetzen, stoßen darüber hinaus schnell auf fokussiertere Informationsquellen wie Onlineforen und – repräsentiert durch medizinische Forschung, praktizierende Ärztinnen und Ärzte, aber auch kommerzielle Angebote – auf die institutionalisierte Anti-Aging-Medizin. Diese ist in Deutschland seit 1999 durch die damals gegründete Fachgesellschaft der Anti-Aging-Medizin, der *GSAAM*, geprägt. Spätestens seit dem 2008 erfolgten Bruch mit der amerikanischen Muttergesellschaft steht die *GSAAM* mit ihrer eigenen, vor allem auf Prävention fokussierten Ausrichtung in deutlicher Abgrenzung zur *AAM* (Spindler 2014). Dabei ist der institutionelle Rahmen des Anti-Agings in Deutschland bisher weitgehend noch nicht aufbereitet worden. Einzig Mone Spindler untersucht das deutsche Anti-Aging-Feld

und konzentriert sich auf das Umfeld der *GSAAM* (ebd.: 101). Hierbei kritisiert sie vor allem, dass bereits bestehende „Systematisierungsversuche“ verschiedener Anti-Aging-Begriffe „häufig die ambivalenten Grenzziehungen der AkteurInnen nicht abbilden“ (ebd.: 29). Im Folgenden soll daher unter Einbezug der Selbstbeschreibungen und gegenseitigen Wahrnehmung der Akteure eine eigene Landkarte des Anti-Aging-Feldes in Deutschland erstellt werden. Hierbei wird die Fokussierung Spindlers auf Anti-Aging als Anti-Aging-Medizin und das Umfeld der *GSAAM* erweitert: Das Anti-Aging-Feld in Deutschland zeigt sich vielschichtig und von unterschiedlichen professionellen Akteuren sowie deren Strategien geprägt. Herausgestellt werden erstens diejenigen diskursiven Elemente, anhand derer sich die institutionelle Struktur des Anti-Agings sinnvoll nachvollziehen lässt, zweitens die wichtigsten Akteursgruppen, welche diese Struktur reproduzieren, und drittens typische Wissensinhalte und Deutungen, welche hierbei transportiert werden. Die Darstellung erfolgt somit entlang der Kategorien „Diskurselemente“, „Akteure“ und „Positionen“.

Die Analyse stützt sich auf den medial vermittelten Diskurs, wie er auch von den Anwender/innen selbst perzipiert werden kann, und wurde als Teil des dieser Arbeit zugrunde liegenden Forschungsprojektes selbst durchgeführt. Sie speist sich aus Expert/inneninterviews, Dokumentenanalysen und teilnehmenden Beobachtungen von einschlägigen Konferenzen und Tagungen.<sup>11</sup> Die vorliegende Arbeit fokussiert dabei die Darstellung auf die wichtigsten Eckdaten der Analyse und stellt diese an ausgewählten Beispielen vor.

Die *GSAAM* prägt als bedeutendste Vereinigung von medizinischen Fachkräften im Anti-Aging-Bereich mit ihren Stellungnahmen, Veröffentlichungen und Seminaren die Diskussion in Deutschland. Darüber hinaus dient sie Anwenderinnen und Anwendern als Referenz für die Entscheidungsfindung. Darum wurde zum einen ihre Webseite, zum anderen das Interview mit dem Präsidenten der Gesellschaft als Ausgangspunkt der Analyse ausgewählt. Hiervon ausgehend dienen vor allem das an Forschung orientierte *Max-Planck-Institut für Biologie des Alterns* sowie die kommerziell ausgerichtete *Plattform für Anti-Aging Medizin und Prävention* ([antiaging-news.net](http://antiaging-news.net)) als Bezugs- und Vergleichsgrößen für die Darstellung. Die Institutionen wirken dabei nicht nur über die Wissensgenerierung auf den öffentlichen Diskurs, gleichzeitig sind sie Interessensvertretungen, welche versuchen, auf den politischen Ebenen die Anwendungsoptionen des

---

11 Zum Anti-Aging liegen sechs Expert/inneninterviews vor. Neben dem Interview mit dem Präsidenten der *GSAAM* wurden Interviews mit praktizierenden Anti-Aging-Ärzt/innen (mit ganzheitlichen sowie schulmedizinischen Ansätzen), Vertreter/innen aus Entwicklung und Vertrieb von Nahrungsergänzungsmitteln sowie der Dienstleistungsebene (z. B. Anti-Aging-Gesichtsmuskeltraining) geführt. Daneben wurden Beobachtungen, Materialsammlungen und Protokolle ausgewertet – beispielsweise der Workshops, Vorträge, Ausstellungen und Symposien der 11. Konferenz der *GSAAM* „Die Zukunft des Alterns“ 2011 in München.

Anti-Agings mitzugestalten, die durch rechtliche Vorschriften und Bestimmungen zu Zulassung und Vertrieb von Anti-Aging-Produkten und -Dienstleistungen bestimmt werden.

### Diskurselemente

Will man die Struktur und Funktionsweise des Anti-Aging-Diskurses in Deutschland rekonstruieren, kann dies entlang der Ausprägung der Elemente Verantwortung, Kompetenz und Risiko<sup>12</sup> sowie ihrer Zuschreibung und Relationen zueinander geschehen. Diese drei Diskurselemente um Anti-Aging werden im Folgenden anhand eines Beispiels erläutert.



Abbildung 1: Der Anti-Aging-Tempel der GSAAM<sup>13</sup>

Im Mittelpunkt der GSAAM-Webseite – unter anderem im Bereich „Was ist Anti-Aging?“<sup>14</sup> – findet sich der sogenannte „Anti-Aging-Tempel“<sup>15</sup>. Der Giebel

12 Für eine ausführliche Beschreibung der Neukonzeption des Alter(n)s als Risiko durch die GSAAM siehe Spindler (2014: 200 ff.).

13 <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Anti-Aging-Tempel.jpg> weist das Bild als gemeinfrei aus.